Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 58 (1983)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto Schmidt

Diesseits und Jenseits

Volle, übervolle Säle findet die Ärztin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross, die Amerika-Schweizerin, bei ihren Vorträgen. Ihre Bücher gehören gegenwärtig zu den meistverkauften. Sie wurde vor Jahren bekannt durch «Interviews mit Sterbenden», und ihr letztes Buch heisst: «Verstehen, was Sterbende sagen wollen».

Ein Arzt kommt täglich mit dem Tod in Berührung, mit Sterbenden. Für ihn mag vielleicht ein toter Mensch wie eine Niederlage des Arztes, der Medizin, ja der Wissenschaft erscheinen. Für das andere, das Seelische, das Traurige, den Schmerz der Angehörigen, der Hinterbliebenen, den Trost, ist nicht der Arzt zuständig, das überlässt er meist einem andern, dem Priester, dem Theologen oder dem Psychologen oder ganz einfach einem Laien, der den Trauernden nahesteht. Das ist die traditionelle Rollenverteilung.

Nun wird aber in der Wissenschaft und auch in der Theologie mehr und mehr der Mensch als Einheit betrachtet, als Einheit von Körper und Seele. Auch für den Arzt sind Gefühle nicht mehr etwas, das er dem Psychologen oder Theologen überlassen kann und – umgekehrt – auch der Psychologe beginnt sich für das Leibliche zu interessieren.

Elisabeth Kübler-Ross verlässt den Boden der Wissenschaft, indem sie behauptet, Beweise zu haben, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Sie beklagt sich einerseits darüber, dass in der Wissenschaft alles bewiesen werden müsse. Gleichzeitig legt sie «Beweise» vor für ein «Jenseits». Ihre «Beweise» sind die Erlebnisse mit Sterbenden, mit jenen Sterbenden oder jenen «Toten», die man tot glaubte und die zurückkehrten und erzählten. Man weiss auch aus andern Schilderungen, dass dies ein Grenzbereich ist. Es gibt Dinge, die nicht erklärbar sind. Ob das aber schon Botschaften sind von jenseits des Tores, das ins Jenseits führt, sogar Beweise, dass es überhaupt ein Jenseits gibt? Oder doch nur Grenzerlebnisse, Zeichen dafür, dass das Unbewusste im Menschen noch zu wenig bekannt ist?

Skepsis diesen «Beweisen» gegenüber bringt der katholische Theologe Hans Küng vor. Das Durchschreiten des Tors zum Jenseits bedeute das Eintreten in eine Dimension, die nicht vorstellbar sei. Für ihn ist es eine Sache das Glaubens oder Nichtglaubens, des Vertrauens oder Nichtvertrauens, ob es nach diesem irdischen Leben ein ewiges Leben gibt: eine Sache, die jeder einzelne entscheiden müsse. So setzte sich der Theologe in einer Radio- und Fernsehdiskussion von der Ärztin ab. Verständlich und klar ist, dass der Theologe glaubt. Für ihn ist es eine Sache der Gerechtigkeit, dass es einen letzten gerechten Richter gibt, geben muss, eine Sache auch, die dem Leben einen Sinn verleiht, denn ohne die Aussicht auf eine «Korrektur» im Jenseits, ohne Aussicht auf eine ewige Gerechtigkeit wäre das Leben im Diesseits absurd.

Die katholische Kirche hat denn auch ihre Lehre von der «Gerechtigkeit» etwas gemildert. Sprach man früher noch von der «ewigen Hölle» und vom Teufel, so geschieht nach Hans Küng im Jenseits lediglich noch eine «Purifizierung», eine Reinigung, und «ewig» heisst «lange Zeit». Ob man damit dem Menschen die Angst vor dem Tod etwas nehmen will, ihm das Jenseits «schmackhafter» machen kann?

Ist das Leben auf dieser Erde ohne den Glauben an ein Jenseits wirklich so absurd? Mir sagte dazu in einer Diskussion jemand spontan, die Aussicht, ewig leben zu müssen, jage ihm Angst ein. Für andere mag es Trost bedeuten, zu wissen, dass man einen lieben Verstorbenen dereinst wiedersehen würde, es mildert vielleicht den Schmerz. Für wieder andere ist es ein Erfordernis, dass absolute Gerechtigkeit herrsche, dass die «Buchhaltung» gewissermassen stimmt, dass auf dieser Erde ungerecht behandelte oder unglückliche oder verunglückte Menschen, Kriegsopfer, Opfer von Verbrechen und Unglücksfällen, Kranke, früh Verstorbene im Jenseits «entschädigt» werden.

Diesseits oder Jenseits, es scheint mir wirklich eine Sache des Glaubens zu sein, und diesen Glauben erwirbt man früh, oder man erwirbt ihn nicht, es ist weitgehend eine Sache der Erziehung. Der Glaube der Menschen darf aber nicht missbraucht werden, indem man Ungerechtigkeiten auf dieser Erde stehenlässt, soziale Ungerechtigkeiten, auch politische, die zu ändern Sache der Regierenden wäre, indem man sie stehenlässt mit dem Trost, dass dann im Himmel dereinst schon für Gerechtigkeit gesorgt würde, oder dass man sogar Menschen mit der Aussicht in den Krieg schickt, dass ihnen dafür die Ewigkeit sicher sei.

Diesseits – Jenseits! Glaube – Nichtglaube! Es sei jedem Einzelnen überlassen, jeder Einzelne soll seinem Leben einen Sinn geben. Am besten schon hier und jetzt.

Fachliteratur

Grundlagen zur Auswahl und Benützung der Wohnung

Von Verena Huber, 88 Seiten, Format A4, Fr. 6.–. Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Vertrieb, 3000 Bern.

Dieser Band der Schriftenreihe des Bundesamtes für Wohnungswesen wird derzeit zu einem stark reduzierten Preis von 6 Franken angeboten. Der äusserst interessante Bericht, der jedermann empfohlen werden kann, der sich mit den Bereichen «Wohnung» und «Wohnungseinrichtung» befasst, ist das Resultat eines an Verena Huber erteilten Forschungsauftrages. Er bietet Informationen, durch welche der Bewohner seine Wohnentscheide besser auf seine effektiven Bedürfnisse abstimmen kann. Dabei werden vor allem die allgemeinen Aspekte der Wohnungsauswahl und Wohnungsnutzung behandelt. Über die Wohnungsgestaltung als Kennzeichen des *persönlichen Geschmacks* können und sollen allerdings keine Aussagen gemacht werden. *B.*

Ihr Elektriker
Otto Ramseier AG
Licht Kraft Telefon
8004 Zürich
Telefon 01/242 44 44